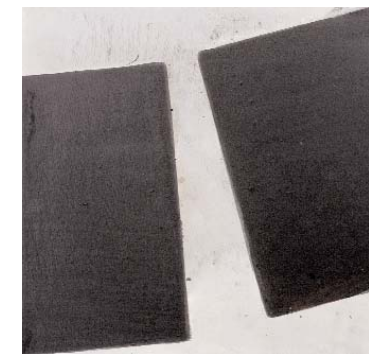


K L A U S    S C H M I T T  
0 0    b i s    0 4

K L A U S    S C H M I T T  
0 0    b i s    0 4



**Galerie Erhard Klein**

**Bad Münstereifel  
25. April bis 31. Mai 2004**

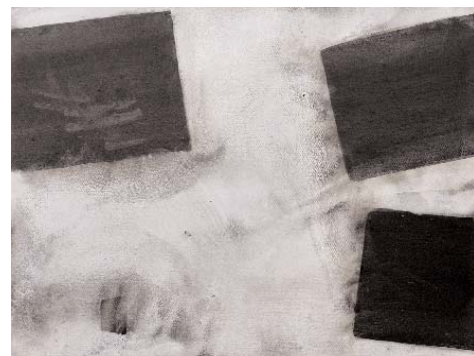
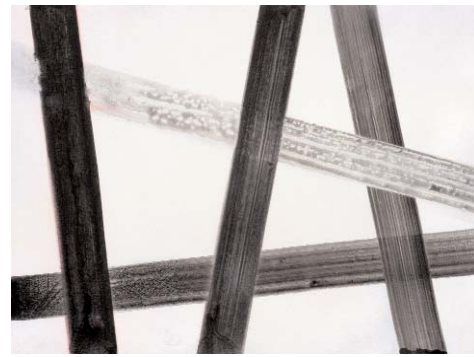
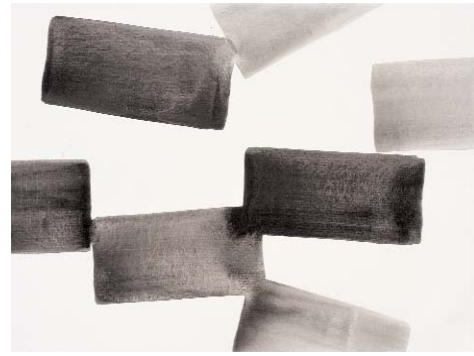
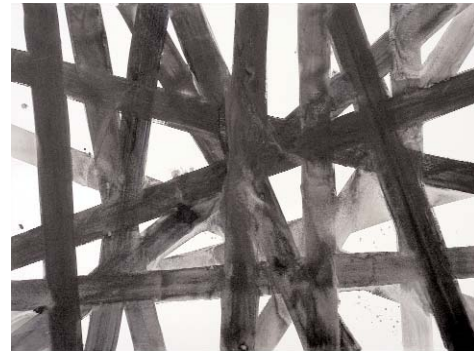
**Museum Katharinenhof**

**Kranenburg  
27. Juni bis 29. August 2004**



Aquarelle auf Leinwand, 100 x 135 cm, 00 - 02

Relief, Aquarell auf Holz, 02





Mönchengladbach, Christuskirche, 01



Mönchengladbach, Atelier, 01



Mönchengladbach, Lenßenhof, 02



Mönchengladbach Biohof Brungs, 02 / Kuhstall 03



Dresden, Deutsche Werkstätten Hellerau, 02



Köln, Galerie 68 / 11, 03



Köln, Galerie 68 / 11, 03



Klaus Schmitt gehört zu den zurückgezogen arbeitenden Künstlern. Er ist einer, der sich von der schnelllebigen trendbestimmten Kunstszene fernhält. Eher unangepasst verfolgt der Meisterschüler von Günther Uecker seinen eigenen Weg.

Seine künstlerische Entwicklung spiegelt sich in der Vorliebe für ungewöhnliche Ausstellungsorte fernab des Mainstream, aber auch in einer respektablen Ausstellungsvita in renommierten Museen und Galerien.

Schmitts kompromisslose Haltung zeigt sich vor allem in der Reduktion, Klarheit und Strenge seiner Arbeiten aus den frühen 80ziger Jahren. Seine Skulpturen sind in dieser Zeit blockartige, oft geometrisch verzogene Kästen, Kuben oder Quader unterschiedlichster Größe, zumeist aus einfachen „armen“ Materialien wie unbehandelten Holzlatten und Kistenholz, düster farbig gefasst oder z. B. mit schwarzer Teerpappe wie mit Haut überzogen. Die Bilder dieser Zeit sind dunkle nahezu monochrome Flächen mit nur minimalsten Farbdurchbrüchen. Gemeinsam ist ihnen die Suche nach Behauptung und Bestimmung eigener Position im vorgegebenen Raum.



Seit 1986 werden zunächst die Bilder, später auch die Skulpturen offener und dynamischer im räumlichen Zugriff. Schmitt selbst führt dies auf persönliche Erfahrungen und Veränderungen zurück.

In der Malerei bricht er später die vordem abweisende Bildfläche auf und lässt die Farbmaterie in ihre atomaren Teilchen zerfallen, wodurch unübersichtlich Chaotisches bei gleichzeitiger Transparenz entsteht. In den Skulpturen löst er die strenge Hermetik auf, indem er Holzleisten z. B. mit durchsichtiger Plastikfolie bespannt und umwickelt, sie dadurch leichter und lichter erscheinen lässt.

Skulptur dient Schmitt als „Vehikel für die Definition des Raumes“. Er bebaut und verbaut funktionale Räume, Kirchen, Fabrikhallen, Museen, öffentliche Plätze und landwirtschaftlich genutzte Wiesen oder Gärten. Hier kommt er seinem Ziel näher, die Skulpturen „in einen völlig offenen Raum zu stellen, in dem es keine Begrenzung gibt, auf die man reagieren muß“. So werden die Arbeiten zu „Barrieren“, die die Erwartungshaltung des Betrachters brechen und das Tradierte des Raumes in Frage stellen. Es entsteht ein neues Raumerleben, das sich abhängig vom Standpunkt des Betrachters immer wieder verändert – gewohnte Landschafts- und Stadtarchitekturszenarien können neu gesehen werden, sind aber auch durch die durchbrochene lichthaltige plastische Struktur den Skulpturen quasi einverleibt.



In den neuen Bildern – Aquarelle und Leinwände - geht Schmitt noch einen Schritt weiter, indem er das Chaotische entzerrt und eine eigene ambivalente Bildstruktur zwischen Zufall und Planung, Amorphie und linearer Ordnung schafft. Wie Mikadostäbe bedecken in seinen Aquarellen leuchtend blau, gelb, rot und grüne spannungsgeladene Farblinien die Bildfläche, sich dabei senkrecht, waagrecht und diagonal schneidend und überlagernd, scheinbar über den Bildrand hinaus laufend. Dabei bilden sie mit- und untereinander fiktive Räume und Flächen, die vorübergehend erscheinen und wieder wegspringen. In ihren Kreuzpunkten bilden die ineinander fließenden Farben vielfarbige Knoten. Die Linearität löst sich hier schwimmend auf, um dann wieder in ihre Urform zurückzukehren. Diese Aquarelle, Schmitt nennt sie „zweidimensionale Skulpturen oder skulpturale Arbeiten auf Papier“, sprengen die Bildfläche wie die Skulpturen den sie umgebenden Raum.

Auch hier spielt Schmitt mit den vielfältigen Gegensätzen von innen und außen, davor und dahinter, geschlossen und offen, massiv und transparent, geplant und intuitiv. Kein Zustand ist für den Betrachter endgültig greifbar, die wechselnden Erscheinungen sind nur Momentaufnahmen. Auffallend ist die Leichtigkeit dieser fragilen Ordnung, die den Betrachter anspricht und gleichzeitig in Spannung und Widerspruch hineinzieht.

In den neuesten Arbeiten gelingt es Schmitt Skulptur und Bild miteinander zu verschmelzen. Für diese Arbeiten werden rechteckige Holzplatten zu Wandreliefs, aber auch weiterhin raumgreifenden Körpern verarbeitet. Die Platten werden dabei zum Malgrund. Räumlichkeit, Körperlichkeit, Dynamik und Ruhe werden durch diese Verbindung zusätzlich potenziert. Während die strenge Form durch die Malerei aufgelöst wird, verändert diese die Dynamik der Farbe. Die Dreidimensionalität der Skulptur wird zudem durch die Tiefe der Malerei verstärkt.

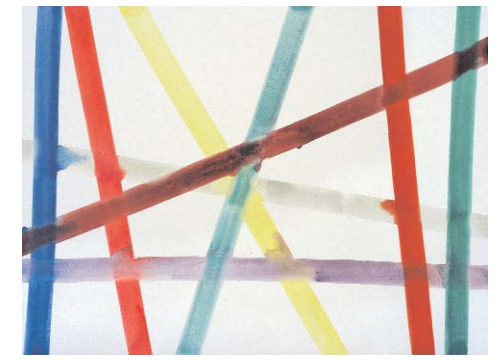
Damit gelingt Schmitt eine Synthese der bisher parallel laufenden Arbeitsprozesse. Der Betrachter findet den Raum verändert und stellt bei den vielfältigen divergierenden Richtungstendenzen und Farbräumen eine, bei aller heiteren Gelassenheit in der Ausstrahlung, merkwürdig anmutende existenzielle Ortlosigkeit fest.

Astrid Opitz





München, Inhorgenta, Nomos Glashütte, 04



Aquarelle auf Leinwand, 100 x 135 cm, 04

# K L A U S S C H M I T T

## Biographie

- 1955** geboren in Korschenbroich  
**1973** Abitur in Mönchengladbach  
**1973-76** Studium an der RWTH in Aachen  
Erziehungswissenschaften  
Katholische Theologie  
Kunst (Professor Joachim Bandau)  
**1977-83** Studium an der Kunstakademie Düsseldorf  
Meisterschüler bei Prof. Günther Uecker

## Einzelausstellungen

- 1982** Galerie Löhrl (Förderkoje ART- Düsseldorf)  
**1983** Städtische Galerie Regensburg (mit W. Mally)  
**1986** Galerie Schütz Worms/Frankfurt  
**1988** Neuer Aachener Kunstverein  
**1990** Galerie Ursula Walbröl Hilden/Düsseldorf  
**1992** Galerie Zeitkunst Kitzbühel/Österreich  
**1993** Dortmunder Kunstverein  
**1994** Kulturforum Alte Post Neuss  
**1995** Städt. Galerie Villa Zanders Bergisch-Gladbach  
**1996** Galerie Ursula Walbröl Düsseldorf  
Torre dell Uccelliera Museo Civico Carpi/Modena  
Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel (mit M. Noel)  
**1999** Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel  
**2000** Galerie Heinz Holtmann Köln  
**2002** Deutsche Werkstätten Hellerau Dresden  
**2003** Galerie 68/11 Köln  
**2004** Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel  
Bundesministerium für Verkehr Bonn und Berlin  
Museum Katharinenhof Kranenburg

## Ausstellungsbeteiligungen

- 1982** P.S.1 New York  
**1983** Neuer Berliner Kunstverein  
**1984** Haus Waende Düsseldorf  
**1985** Kunst- und Museumsverein Wuppertal  
**1987** Kunstverein Darmstadt  
**1988** Künstlerwerkstatt Lothringerstraße München  
**1992** Macroville Ehrenhof Düsseldorf  
**1993** Museum Dunikowsky Warschau  
**1994** Elisabeth-Schneider-Stiftung Freiburg  
**1995** Kunstpalast im Ehrenhof Düsseldorf  
**1996** Galleria d'Arte Moderna Bologna  
Ludwig Forum Aachen  
Castello di Rivara Torino  
BIS Zentrum Mönchengladbach  
**1998** Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel  
**2000** Galerie Heinz Holtmann Köln  
**2002** Isola Bella Lago Maggiore  
Euroga Mönchengladbach  
**2003** MMIII Kunstverein Mönchengladbach

Herausgeber Galerie Erhard Klein

Text Astrid Opitz

Gestaltung Atelier Königs, MG

Fotografie townStock©MG, Klaus Schmitt

Herstellung Druckerei Ackermann, MG

Galerie Erhard Klein  
Zum Rosental 16  
53902 Bad Münstereifel  
Telefon 0 22 57 - 76 51  
Telefax 0 22 57 - 41 76  
www.t-klein.com

Museum Katharinenhof  
Mühlenstraße 9  
47559 Kranenburg  
Telefon 0 28 26 - 6 23